UNSERE POSITION ZUM REFERENDUM UND ZU DER ENTWICKLUNG UNSERER SCHULSTRUKTUREN

In unserer Gemeinde wird aktuell viel über die Entwicklung der Schulstrukturen diskutiert. In unserem Wahlprogramm haben wir Grünen uns klar für eine neue Grundschule für alle Kinder aus der Gemeinde eingesetzt. Einer unserer Gründe für eine einzige Schule ist, dass unnötige Busfahrten während der Schulstunden vermieden werden, weil alle Infrastrukturen, darunter die Maison Relais, die Sporthalle und das Schwimmbad, gut und schnell zu Fuss erreichbar sind. Wir sind aber auch der Meinung, dass die Kinder weiterhin die Möglichkeit behalten sollten, entweder in Steinfort oder in Kleinbettingen die Vorschule zu besuchen.

Bei der Diskussion um die Entwicklung unserer Schulstrukturen handelt es sich um eine Entscheidung, welche die Entwicklung unserer Gemeinde über die nächsten Jahrzente hinweg prägen wird.

In einer Frage derartiger Wichtigkeit brauchen wir eine sachliche, offene und breite Diskussion, an der alle Burger*innen beteiligt werden.

In diesem Kontext schlägt die CSV ein Referendum vor. Die LSAP ist dagegen und behauptet, ein Referendum würde die Bevölkerung zweiteilen.

Für die Grünen gilt ganz klar: Bürgerbeteiligung trennt nicht – sie stärkt unsere Demokratie!

In unserem Wahlprogramm haben wir uns unter anderem für eine starke Bürgerbeteiligung ausgesprochen. In unseren Augen wäre dieses Referendum nicht etwa ein Zeichen von Streit oder Kritik. Es wäre auch nicht dazu gedacht, die Bürger*innen gegeneinander aufzuhetzen. Wir verstehen es als Zeichen von Respekt vor der Meinung aller Bürger*innen.

Es ist wichtig, die Meinung aller Beteiligten zu berücksichtigen: die der Eltern von Schulkindern ebenso wie die aller Personen, welche die Kinder in der Schule und in der Freizeit betreuen.

Bei einer solch wichtigen Entscheidung stellt sich für uns heutzutage aber auch die Frage des Kosten-Nutzen-Verhältnisses. Die Pro-Kopf-Verschuldung ist in unserer Gemeinde so hoch, dass wir aufpassen müssen, dass unsere Projekte und die damit verbundenen Ausgaben im Rahmen des finanziell Möglichen bleiben. “Must have” und “nice to have” müssen hier ausbalanciert werden.

Das Argument, dass Schulen zu lebendigeren Dörfern verhelfen, gilt nicht mehr unbedingt. In vielen Fällen sind die Eltern berufstätig und haben kaum noch Zeit, andere Eltern vor der Schule kennenzulernen und sich auszutauschen. Für die Belebung unserer Dörfer müssen wir uns also andere Lösungen ausdenken.

Sichere Wege zwischen allen Dörfern, auf denen man gerne zu Fuß geht und Kinder alleine radfahren können, um von einem Dorf ins andere zu gelangen, wo sie ihre Freunde treffen können, würden wir als Grüne begrüßen.

Auch ein Dorf-(Mini)bus, der tagsüber die Runde durch alle Dörfer dreht, könnte eine Möglichkeit sein, diese miteinander zu verbinden und Groß und Klein ohne Auto zu den Geschäften, Restaurants und bestehenden Sportinfrastrukturen zu bringen.

Wir setzen uns zudem dafür ein, dass bezahlbarer Wohnraum geschaffen wird, damit auch junge Leute aus der Gemeinde sich ein Dach über dem Kopf leisten können. Ebenso wichtig ist es, Infrastrukturen zu schaffen, in die Menschen, die im Alter nicht mehr alleine wohnen wollen oder können, einziehen und somit in ihrer Gemeinde bleiben dürfen, wo sie ihren alltäglichen Gewohnheiten und sozialen Kontakten nachkommen können.

Ein Referendum bedeutet für uns in diesem Fall: zusammen an einem Strang ziehen.

Es bedeutet, ohne parteipolitische Streitigkeiten, Entscheidungen zu treffen, die nicht etwa jemandem ein Denkmal setzen wollen, sondern den Blick in die Zukunft und auf das Wohl aller Bürger*innen richten, ob jung oder alt.